



Blick vom Hinterturm auf den Hahnekiez mit dem Auerhahnsaal (rechts), dem angrenzenden Eingangsbereich sowie dem „Gebäude C“ mit einem Besprechungszimmer im Obergeschoss.

„Startschuss für die Nutzung der Kulturhalle“

12,8-Millionen-Euro-Projekt auf dem Brauereigelände wird Donnerstag offiziell eröffnet

Von unserem Redaktionsmitglied **WALTER KREUZER**

SCHLITZ

Mit der städtebaulichen Entwicklung der ehemaligen Brauerei hat sich die Stadt ein Mammutprojekt ins Bein gebunden. Wenn am morgigen Donnerstag die Kulturhalle – genau genommen die Gebäude A bis D – eröffnet wird, wurden allein in diesem ersten Bauabschnitt 12,8 Millionen Euro verbaut.

„Seit Tagen und Wochen“ fühle er eine „hohe Anspannung, da die Kulturhalle im Schlitzlerland kontrovers diskutiert“ werde, sagt Bürgermeister Heiko Siemon (CDU). Mit der Eröffnungsfeier für geladene Gäste „fällt der Startschuss für

TERMIN

Drei Tage nach der offiziellen Eröffnung der Kulturhalle hat die Öffentlichkeit die Möglichkeit, sich bei einem „Tag der offenen Tür“ ein eigenes Bild vom Hahnekiez zu machen. Ab 11 Uhr sind die Räume am Sonntag, 14. April, geöffnet. Zwischen 14 und 15 Uhr gibt es Live-Musik auf der Bühne des Auerhahnsaals. In der Burgengalerie sind Werke des Schlitzlerländer Künstlers Jens Rausch zu sehen. / kw

die Nutzung der Kulturhalle. Dann kann man sagen, ob alles funktioniert, ob das Licht dort leuchtet, wohin es soll, ob alles richtig ausgeschildert



Bürgermeister Heiko Siemon freut sich über die Fertigstellung der Kulturhalle.



„Gebäude D“ des Hahnekiez' wird künftiger Standort der Touristeninformation der Stadt.

ist oder die Bestuhlung passt“. Im Mittelpunkt wird der Auerhahnsaal stehen, aber auch die Burgengalerie und der Kiez Keller im Untergeschoss werden ihre Premiere erleben.

Mit Kirchenpräsident Dr. Volker Jung, „Zeit“-Mit-

rausgeber und Schriftsteller Florian Illies und Künstler Jens Rausch hat Siemon drei weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannte Persönlichkeiten mit Wurzeln im Schlitzlerland für die Eröffnung gewonnen: „Mit einem

Literaten und einem Künstler haben wir die Bereiche dabei, die wir im Hahnekiez haben wollen. Lesungen und Kunstausstellungen sollen künftig in der Kulturhalle stattfinden. Am Donnerstag wird es Musik geben und ein Tanz zu sehen sein – es wird an diesem Abend also viele Premieren geben. Daher freue ich mich“.

Das Brauereigelände und besonders die Kulturhalle sei „das bestimmende Thema in meiner Amtszeit“, sagt der Bürgermeister. Tatsächlich beschäftigt sich die Stadtpolitik schon viel länger mit der Zukunft des Geländes als die beiden Jahre, die der 47-Jährige auf dem Chafessel im Rathaus sitzt: „Es war eine spannende und interessante Zeit, da ich auch als Bauherr ins kalte Wasser geworfen wurde. In dieser Funktion war ich jeden Montag vor Ort und habe zum Beispiel überlegt, wo die Steckdosen hinkommen. Die Stadtverordnetenversamm-

lung gibt die Rahmenbedingungen vor. Meine Aufgabe ist es, diese operativ sauber und ordentlich umzusetzen. Mit dem ersten Bauabschnitt ist uns das nun gelungen – mit allen Schwierigkeiten, die bei einem Neu- oder Altbau auftauchen.“

2018 wurde vom Stadtparlament, dem Siemon damals als ehrenamtlicher Kommunalpolitiker angehörte, dem ISEK mit großer Mehrheit zugestimmt. Die Abkürzung steht für Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept. Dieses umfasst für die südliche Altstadt 172 Seiten. Auf diesen ist dargelegt, wie die einzelnen Bereiche und Gebäude künftig genutzt werden sollen. „Mit der darin festgelegten Nutzung sind wir auf die Reise gegangen. Du kannst nicht zwischenzeitlich sagen, ich stoppe das Ganze und mache was anderes. Der Rahmen wurde damals festgelegt“, erläutert der Bürgermeister.

„Verfahren sind weiterhin vor Gericht anhängig“

Klagen gegen Baugenehmigung

SCHLITZ/GIESSEN

Vor einer Güterichterin des Verwaltungsgerichts Gießen (VG) gab es eine gütliche Einigung. Die Klagen gegen die Baugenehmigung für die Kulturhalle sind in Gießen jedoch weiterhin anhängig.

Gegen die vom Vogelsbergkreis 2022 erteilte Baugenehmigung haben im Juni 2023 zwei Nachbarn Klage eingereicht. Diese richteten sich „gegen die aus der Nutzung der genehmigten Räumlichkeiten (...) herrührenden Lärmmissionen. Diese werden unter anderem durch die Nutzung als Veranstaltungssaal (...) befürchtet“, teilte damals eine Gerichtssprecherin mit. Zuvor war von Seiten eines Klägers gegenüber dem SB die Rede von einem „Baustopp“ und von „Eilverfahren“. Beides spielt aus Sicht des Gerichts keine Rolle.

Aktuell heißt es, dass „die Verfahren weiterhin bei Gericht anhängig sind, da der geschlossene Vergleich noch nicht vollends umgesetzt wurde“. Das Verfahren befän-

de sich „auf der Zielgeraden“, erklärte der Vogelsberger Vize-Landrat und Baudezernent Dr. Jens Mischak (CDU): „Das von der Stadt freiwillig in Auftrag gegebene Lärmgutachten des TÜV Hessen wurde im Oktober vorgelegt. Es gibt noch keine Zustimmung, die Klage für erledigt zu erklären.“ Es „gab nachfragen der Gegenseite. Das ist okay. Irgendwann sollte man die Sache aber zumachen. Am Ende muss man sich verständigen.“

Bürgermeister Heiko Siemon (CDU) möchte sich angesichts des „laufenden Gerichtsverfahrens nicht äußern“. Auf mögliche Auflagen für die Nutzung des Hahnekiez' angesprochen, meint er: „Es gelten alle Regeln, die bei anderen Gebäuden auch gelten – losgelöst von der Klage.“

Ob die zunächst angedachte Überdachung des Hofes kommen wird, lässt er offen: „Es ist die Frage, ob das einen Effekt hat und es ökologisch in die Zeit passt, ein Treibhaus zu bauen. Das ist noch nicht abschließend beantwortet. Ich denke, wir können durch gewisse Pflanzen den geforderten Schallschutz erreichen.“

„Wir haben ein Riesenobjekt abgeschlossen, das Kapazitäten bei uns bindet. Es wurde uns gut zu Gesicht stehen, es positiv zu begleiten und den Schwung mitzunehmen.“

Heiko Siemon, CDU,
Bürgermeister der Stadt Schlitz



Blick von der Bühne in den Auerhahnsaal der Kulturhalle. Hier findet am morgigen Donnerstag die offizielle Eröffnungsfeier für geladene Gäste statt.
Fotos: Walter Kreuzer



Noch ist die Beleuchtung über der Bühne eingepackt.



Bis kurz vor der Eröffnung am Donnerstagabend, wurde und wird auf der Baustelle noch eifrig gewerkelt.

Hinter dem Begriff ISEK verbirgt sich zudem ein Stadtentwicklungsprogramm von Bund und Land Hessen. Diese übernehmen in Schlitz für die von der Stadt beschlossenen, beantragten und schließlich bewilligten Vorhaben jeweils ein Drittel der Kosten. „Dass wir mit unserer Bewerbung Erfolg hatten, zeigt dass die Fördermittelgeber in diesem stadtbildprägenden, über Jahre brachgelegenen Industriebereich eine städtebauliche Entwicklung in Gang setzen wollten. Sie schenken uns Geld, damit wir das Areal zum Leben erwecken und etwas für das Stadtbild tun“, erklärt Siemon. Bis 2028 können auch Privatleute Fördermittel – etwa für eine Fassadensanierung – beantragen, „der Hauptpunkt ist aber de facto das Brauereigelände.“

Wer die Zeche bezahlt, möchte natürlich auch bei der Bestellung mitreden. Auf ISEK bezogen bedeutet dies, dass es konkrete Vorgaben gibt. Dazu gehört eine Steuerungsgruppe – kurz Lopa oder Lokale Partner –, „der keine Politiker angehören und die einen Blick von außen drauf wirft“. Hinzu kommt obendrein die Thematik Denkmalschutz. Siemon: „Das Areal ist ein Ensemble, dass seinen Industriecharakter der Brauerei auch weiterhin zeigen soll. So mussten wir im Auerhahnsaal die Kapendecken erhalten und auch die Pfeiler mussten bleiben, um zu zeigen, dass es sich um einen einst industriell genutzten Raum handelt“, erläutert Siemon.

Zu möglichen Nutzungen der einzelnen Gebäude des Brauereigeländes wurde ein Konzept erstellt, das nach und nach umgesetzt werden soll. Dabei „müssen wir uns immer wieder die Frage stellen, ob die Stadt oder ein privater Investor“ jeweils zum Zuge komme. So ist die Rede von einem Ho-



Letzte Arbeiten wurden in der vergangenen Woche am Dach über dem Eingangsbereich ausgeführt. Fotos: Walter Kreuzer

telbetrieb im Gebäude F, der ehemaligen Mälzerei aus dem Jahr 1725 oder von einem Museum und das Gebäude J sollte abgerissen werden. Nun wird es von der Destillerie als Lager genutzt. Siemon: „Manche Ideen wurden inzwischen verworfen. Die Rahmenbedingungen ändern sich. Das Ziel ist aber weiterhin, Leben auf das Gelände zu bekommen.“

Dabei müssten die einzelnen Vorhaben mit den Vorgaben in Einklang gebracht werden. Keine Chance hatte zum Beispiel die Nutzung des einstigen Gär- und Eiskellers, künftig die Kulturhalle, als Wohnraum: „Wir bekommen dort keine weitere Fensteröffnung genehmigt. Wir haben nur je drei hohe Fenster zum Innenhof und zur Herrngartenstraße. Und diesen Herausforderungen müssen wir uns spätestens bei der Umsetzung stellen – der Architekt, die Generalbauunternehmer und die Verwaltung als Bauherr.“

Bezogen auf die jetzt fertigen Gebäude A bis D – neben der Kulturhalle mit dem Auerhahnsaal und den Räumlich-

keiten im Keller handelt es sich um den Eingangsbereich, ein Zwischengebäude sowie die künftige Touristeninformation – gab es in den vergangenen Jahren eine ganze Reihe von Herausforderungen. Diese hatten nicht nur zahlreiche, meist kontroverse Diskussionen in der Stadtpolitik zur Folge, sondern insbesondere eine Explosion der Kosten.

Diese sollten nach den ersten Schätzungen bei 3 Millionen Euro liegen. „Als die Stadtverordneten 2018 die Hand für das Projekt gehoben haben, hatten wir andere Baupreise und auch andere Zinsen. In dem damals genannten Betrag waren weder die Nebenkosten, etwa für die Planung, noch die Mehrwertsteuer enthalten. Dann erhielten wir die Auflage, auch den Keller auszubauen. Dadurch verdoppelte sich die Fläche – und auch die Kosten. Zudem hatten wir dann in der alten Bausubstanz mit Feuchtigkeit zu kämpfen“, schildert der Bürgermeister die Entwicklung.

Er sei der Ansicht, dass das Thema „viel positiver belegt werden sollte. Da passiert etwas. Zudem sind viele Schlitzzerländer Firmen an dem Bau beteiligt. Damit mache ich ein Stück weit Wirtschaftsförderung.“

KULTURHALLE IN ZAHLEN

12,8 Millionen Euro Gesamtkosten werden für die Sanierung der Gebäude A bis D im Hahnekiez erwartet.

4,3 Millionen Euro beträgt der Eigenanteil der Stadt. Die beiden anderen Drittel der Gesamtkosten teilen sich das Land Hessen und der Bund.

800 000

Euro Zuschuss kommen von der Europäischen Union. Der Betrag reduziert die Kosten, die anschließend zwischen der Stadt, dem Land Hessen und dem Bund aufgeteilt werden.



Die Behauptung, die Stadt sei überschuldet und die Kulturhalle sei ein Millionengrab, für das die Bürger zahlen müssten, ist komplett aus dem Kontext gerissen. Für die Kulturhalle beträgt der Eigenanteil, der hängen bleibt, 4 bis 4,5 Millionen Euro.

Heiko Siemon, CDU, Bürgermeister der Stadt Schlitz



Die schmalen und einige Meter hohen Fenster des Auerhahnsaals sind eine Besonderheit des Projektes.



Das Foyer vor den Veranstaltungs- und Ausstellungsräumen im Keller.



Der Kiez Keller besticht durch sein historisches Tonnengewölbe.



Blick aus dem Eingangsbereich mit der Theke (rechts) zum Treppenhaus mit dem Fahrstuhl.